



Konzeption

Ev. Kita „Krabbeltiere in Bewegung“

Ev. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen

Stand Juni 2025

1. Grußwort der Kirchengemeinde und unser Bild vom Kind.....	5
2. Auftrag Gesetzliche Grundlagen (KJHG, KiTaG,)	7
2.1 Betreuungsauftrag	7
2.2 Erziehungsauftrag	8
2.3 Bildungsauftrag.....	8
3. Bildungsleitlinien des Landes Schleswig - Holstein	8
3.1 Christliche Grundlage	9
3.2 Schutz des Kindeswohl	9
4. Rahmenbedingungen der Einrichtung	10
4.1 Träger.....	10
4.2 Grunddaten	10
4.3 Kontaktdaten.....	11
4.5 Öffnungszeiten	11
4.6 Die Gruppen.....	11
4.7 Personal	12
4.8 Aufnahmeordnung und Anmeldung.....	12
4.9 Aufnahme der Kinder	13
5. Unsere Einrichtung.....	13
5.1 Die Krippe.....	13
5.1.1 Aufnahme der Kinder und Eingewöhnung	16
5.2 Die Regelgruppe	17
5.2.1 Derzeitige Tages- / Wochenstruktur:.....	18
5.3 Mittagessen.....	20
5.4 Übergang von Krippe zur Regelgruppe	21
5.5 Außengelände	21
5.6 Räumlichkeiten	21
5.6.1 Bewegungsanregende Räume	21

6. Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	23
6.1 Ziele für die religionspädagogische Arbeit und deren Umsetzung	24
6.2 Pädagogischer Ansatz.....	25
6.3 Pädagogisches Handeln	26
6.4 Bewegung als pädagogischer Schwerpunkt.....	27
6.5 Inklusion	27
7. Kompetenzentwicklung	28
7.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	28
7.2 Motorische Kompetenzen	28
7.3 Kognitive Entwicklung	28
8. Bildungsleitlinien.....	29
8.1 Beobachtung und Dokumentation	29
8.2 Sprache und Sprechen	29
8.3 Mathematisches Grundverständnis.....	30
8.4 Ästhetische Bildung	30
8.5 Natur und Umwelt	31
8.6 Entspannung.....	31
9. Gestaltung der Bildungsprozesse.....	31
9.1 Das freie Spiel	31
9.2 Projekte.....	32
9.3 Vorbereitungen der Vorschulkinder	33
10. Querschnittsdimensionen	33
10.1 Inklusionsorientierung und Partizipationsorientierung	33
10.2 Partizipation	34
10.2.1 Partizipation von Kindern	34
10.2.2 Partizipation von Eltern.....	37
10.2.3 Lebenslagen- und Sozialraumorientierung.....	37
11. Beschwerdemanagement	37
11.1 Praktikantenanleitung.....	39

11.2 Zusammenarbeit mit Eltern	40
11.2.1 Gemeinsame Zielvorstellungen	40
11.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	40
11.4 Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachberatung	41
12. Qualitätsmanagement	41
12.1 Kooperation im Team	42
12.2 Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	42
13. Datenschutz	43
14. Abschließende Gedanken.....	44

Vorwort:

Wir sehen in jedem Kind einen einmaligen kleinen Menschen, der interessiert und neugierig die Welt erkunden will.

Dabei wird jedes Kind von sich aus tätig und will von Natur aus zeigen, was es kann.

Das Kind ist kompetent und fähig, sein Wissen über die Welt selbst aufzubauen und ist angewiesen auf Erwachsene, die es mit Vertrauen und Zutrauen unterstützen.

Wir glauben daran, dass jedes Kind ein Geschenk Gottes ist.

1. Grußwort der Kirchengemeinde und unser Bild vom Kind

Als Kirchengemeinde unserer Kindertagesstätte freuen wir uns darüber einen Ort zu haben, an dem sich die Kinder ausprobieren, entfalten und entwickeln können. Uns ist jedes Kind wichtig, denn:

"KINDER SIND UNSERE ZUKUNFT".

Die Kindertagesstättenkinder singen mit sehr viel Begeisterung das Lied:

Gottes Liebe ist so wunderbar

Gottes Liebe ist so wunderbar

Gottes Liebe ist so wunderbar

so wunderbar groß!

So hoch, was kann höher sein?

So tief, was kann tiefer sein?

So weit, was kann weiter sein?

So wunderbar groß!

Gottes Treue ist so wunderbar,

Gottes Treue ist so wunderbar,

Gottes Treue ist so wunderbar,

So wunderbar groß!

So hoch, was kann höher sein,

So tief, was kann tiefer sein,

So weit, was kann weiter sein,

So wunderbar groß!

Gottes Gnade ist so wunderbar,
Gottes Gnade ist so wunderbar,
Gottes Gnade ist so wunderbar
So wunderbar groß!
So hoch, was kann höher sein,
So tief, was kann tiefer sein,
So weit, was kann weiter sein,
So wunderbar groß!
Gottes Hilfe ist so wunderbar,
Gottes Hilfe ist so wunderbar,
Gottes Hilfe ist so wunderbar,
So wunderbar groß

In diesem Lied erkennen wir das christliche Menschenbild.
Drei Kernaussagen kennzeichnen dieses Menschenbild:

- ✓ Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes.
- ✓ Der Mensch ist von Gott angenommen mit allen Stärken und Schwächen.
- ✓ Gott lädt Menschen ein, ihm zu vertrauen.

Unsere Mitarbeiter bauen ihre pädagogische Arbeit genau darauf auf, jedes Kind so anzunehmen, wie Gott es gemacht hat. Sie sehen jedes Kind in seiner Einmaligkeit und sind bemüht, ihre Fähigkeiten und Begabungen zu stärken und zu fördern.

„Mit Gott groß werden“ ist ein wichtiger Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit. Die christliche Erziehung ist nicht ein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie bestimmt unsere pädagogische Grundrichtung. Die Kinder erleben, dass sie geliebt und angenommen sind, dass es Versöhnung gibt, dass sie getröstet werden und hoffen können und dass sie das Leben entdecken und mitgestalten können.

In unserer Kindertagesstätte stehen die Kinder im Mittelpunkt, ihrer Bedürfnisse und ihrer Einzigartigkeit werden bei uns willkommen geheißen. Jedes Kind ist von Gott gewollt und bildet das Zentrum unserer Arbeit. Wir streben eine Beziehungsgestaltung zu den Kindern an, in denen wir ihnen Sicherheit und Vertrauen geben.

Nach unserem Verständnis...

- ist jedes Kind einzigartig, wertvoll und von Gott geliebt

- hat jedes Kind, das zu uns kommt, seine eigene Geschichte und Prägung
- möchte jedes Kind gefordert und gefördert werden
- benötigt jedes Kind Sicherheit, Akzeptanz, Liebe, Anregungen, Zuwendung, Vorbilder sowie Orientierung und Regeln
- hat jedes Kind sein eigenes Tempo
- bringt jedes Kind seiner Individualität mit
- ist jedes Kind Geschöpf und Schöpfer zugleich, es kommt mit allem, was es für seine Entwicklung braucht, auf die Welt
- ist jedes Kind: neugierig, interessiert, fantasievoll, kreativ und bildet sich von Anfang an aktiv und selbstständig

In dieser Konzeption befinden sich formulierte Vorgehen die unserer Zielvorstellung eines Prozesses entsprechen. Diese befinden sich derzeit in der praktischen Erprobungsphase. Wir haben diese Prozesse und Zielvorstellungen durch kursive Darstellung des Schriftbildes hervorgehoben.

2. Auftrag Gesetzliche Grundlagen (KJHG, KiTaG,)

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) enthält bundesrechtliche Regelungen. Es beinhaltet die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und der Beteiligung von Erziehungsberechtigten an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung mit Blick auf die Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder.

Das Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz - KiTaG) enthält landesrechtliche Regelungen. Es werden der Auftrag und die Grundsätze für die Kindertageseinrichtung beschrieben. Diese sind an den bundesrechtlichen Vorgaben zur Förderung des Wohles der Kinder orientiert und setzen Rahmenbedingungen, unter denen die Träger ihre eigenen Konzepte und Inhalte entwickeln können.

2.1 Betreuungsauftrag

Da für die meisten Kinder der Besuch einer Kindertagesstätte die erste kontinuierliche Trennung vom Elternhaus ist, lösen wir den Betreuungsauftrag ein, indem wir den

Kindern durch dauerhafte Beziehungen Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen geben.

2.2 Erziehungsauftrag

Der Erziehungsauftrag bedeutet für uns eine Erweiterung und Ergänzung der häuslichen Erfahrung. Die Kinder leben den Alltag mit uns in altersgemischten Gruppen. So lernen sie die Andersartigkeit in Form von Alters-, Entwicklungs- und kulturellen Unterschieden kennen und wertschätzen.

In der Gemeinschaft üben sie sich mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte in Konfliktfähigkeit und dem angemessenen Durchsetzen oder Zurückstellen eigener Bedürfnisse und im konstruktiven Miteinander.

2.3 Bildungsauftrag

Den Bildungsauftrag einzulösen, heißt für uns, den natürlichen Lernwillen, die Leistungsbereitschaft, den Forschungs- und Bewegungsdrang der Kinder aufzugreifen und zu unterstützen. Das bedeutet, den Kindern im Spiel ein ganzheitliches Lernen in allen Entwicklungsbereichen zu ermöglichen. Im Spiel entwickelt das Kind seine sozialen, emotionalen, kognitiven, motorischen, sensorischen und kreativen Fähigkeiten. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten die Kinder dabei.

Kindertageseinrichtungen haben gemäß § 22(3) SGB VIII einen Eigenständigen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in den Familien ergänzend zu unterstützen und auch die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit zu ermöglichen (vgl. § 22 (2) SGB VIII und § 2 KitaG SH).

3. Bildungsleitlinien des Landes Schleswig - Holstein

Kinder haben ein Recht auf Betreuung, Erziehung und Bildung. Wir orientieren uns an den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen. Diese beinhalten folgende Bildungsbereiche, die für uns eine große Bedeutung haben.

- Körper, Gesundheit und Bewegung
- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation
- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

- Kultur, Gesellschaft und Politik
- Religion, Ethik und Philosophie
- Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch unsere alltägliche Arbeit mit den Kindern, sind eine vielseitige Unterstützung bei der Planung von Wochenplänen und Projekten und haben auch einen großen Stellenwert in der Konzeption unserer Kindertagesstätte.

3.1 Christliche Grundlage

Leitsatz unserer christlichen Erziehung ist das Doppelgebot der Liebe (Mt 22, 37-40) mit seiner Aufforderung:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Unser tägliches Miteinander in unserer Kindertageseinrichtung fordert uns immer wieder heraus, Toleranz, Nächstenliebe, christliches Weltbild und den Glauben an Gott miteinander zu verbinden. Die Arbeit in evangelischen Kindertageseinrichtungen ist im diakonischen Auftrag der Kirche begründet. Dies ist die christliche Grundlage für unser Miteinander. Die Kindertagesstätte ergänzt das Elternhaus in der Verantwortung für die Erziehung der Kinder. Die Kindertageseinrichtung ist Teil der Gemeinde, die sie trägt.

Sie erfüllt einen von Kirche und Staat anerkannten eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Bei uns ist jedes Kind, gleich welcher Konfession oder Nationalität, willkommen. Wir nehmen es in seiner Einzigartigkeit mit seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten ernst.

3.2 Schutz des Kindeswohl

Der § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung regelt die Verpflichtung zum Schutz des Kindeswohls. Das ev.-luth. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen hat mit dem Kreis Dithmarschen, Der Landrat, Geschäftsbereich Familie, Soziales, Gesundheit - Fachdienst Sozialpädagogische Hilfen/Wirtschaftliche Jugendhilfe/Jugendamt, als örtlichem Träger der öffentlichen Jugendhilfe zu diesem Thema eine

Trägervereinbarung. Für die Kita ist im Zuge des Qualitätsmanagements auf der Grundlage der Trägervereinbarung ein Ablaufplan erarbeitet worden. Dieser gibt uns die Schritte vor, die wir gehen, wenn es einen Verdacht auf den Verstoß gegen den

§8a gibt. Im ersten Schritt werden Beobachtungen dokumentiert und die Kindeswohlgefährdungsskala (Kiwo) zur Einschätzung der Situation ausgefüllt. Im nächsten Schritt werden dann Kita-Leitung und Träger informiert. Im dritten Schritt wird ein Kontakt zum Kinderschutzzentrum Westküste hergestellt. Bei diesem Fallgespräch wird eine Risikoeinschätzung vorgenommen, davon hängen die nächsten Schritte ab.

Kein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	Verdacht auf geringe/ mittlere Gefährdung	Verdacht auf hohe Gefährdung (akute Gefährdung)
Weitere Beobachtung, Teaminformation und ggf. Elterngespräch	Erstellen eines Schutzplanes mit der insoweit erfahrenen Fachkraft (<i>Was könnte der Familie helfen?</i>) Einbeziehung der Eltern bzw. der Personensorge-/ Erziehungsberechtigten:	Umgehende telefonische und schriftliche Information an das Jugendamt des Kreises Dithmarschen (nicht auf Anrufbeantworter, nicht per E-Mail!)

Darüber hinaus gibt es eine Selbstverpflichtungserklärung, die uns als Mitarbeitende zu einem grenzsensiblen und gewaltfreien Umgang mit den Kindern verpflichtet.

4. Rahmenbedingungen der Einrichtung

4.1 Träger

Ev. Luth. Kitawerk, Nordermarkt 8, 25704 Meldorf. Das Ev.-Luth. Kita-Werk des Kirchenkreises Dithmarschen ist Träger von derzeit 35 Kindertageseinrichtungen (Stand 01.11.2024).

Das Team des Kita-Werkes besteht aus Regionalleitung, Geschäftsführung, Fachberatung und Verwaltung.

Sie arbeiten eng mit den Kita-Leitungen in den Kitas vor Ort zusammen.

Die Rahmenkonzeption des Kitawerkes bildet die Grundlage für des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertagesstätten.

4.2 Grunddaten

Unsere Kindertagesstätte wurde im August 2011 eröffnet. Die Einrichtung befindet sich außerhalb des Dorfes Albersdorf/ Dithmarschen im Dithmarsenpark (ehemalige Kaserne). Hier werden zurzeit 60 Kinder im Alter von neun Monaten bis sechs Jahren in vier Gruppen betreut. Unsere zwei Krippengruppen sind jeweils mit 10 Kindern unter drei Jahren belegt. Die Elementargruppen mit je 20 Plätzen können von Kindern ab drei Jahren besucht werden.

4.3 Kontaktdaten

Ev. Kindertagesstätte „Krabbeltiere in Bewegung“

Dithmarsenpark 3

25767 Albersdorf

Tel.: 04835 / 9714855, Fax: 04835 / 9714855

e-mail: krabbeltiereinbewegung@ev-kitawerk.de

4.5 Öffnungszeiten

Marienkäfer 7.30 - 13.30 Uhr (Mo.-Fr.)

Sonnenkäfer 7.30 – 13.30 Uhr (Mo.-Fr.)

Frösche 7.30 – 13.30 Uhr (Mo.-Fr.)

Kröten 7:30- 13:30 Uhr (Mo.-Fr.)

Zusätzlich kann ein Frühdienst von 7.00- 7.30Uhr und ein Spätdienst von 13.30- 14.00Uhr gebucht werden.

Ferien- und Schließzeiten werden den Eltern jährlich bekannt gegeben. Derzeit zwei Wochen während der Schulferien im Sommer geschlossen sowie an den gesetzlichen Feiertagen und einzelnen Brückentagen an maximal 20 Tagen im Jahr.

4.6 Die Gruppen

Die Kita „Krabbeltiere in Bewegung“ beheimatet vier Gruppen.

Krippe:

Marienkäfer: 10 Plätze/ von 9 Monate bis 3 Jahre

Sonnenkäfer: 10 Plätze/ von 9 Monate bis 3 Jahre

Regelgruppe:

Frösche: 20 Plätze/ von 3-6 Jahre

Kröten: 20 Plätze/ von 3-6 Jahre

Die Kosten eines Betreuungsplatzes belaufen sich seit dem 01. September 2022 nach der Beschlusserfassung der Gemeindevertretungen auf folgende Beträge:

Kinder unter 3 Jahren:	174,00€
------------------------	---------

Kinder über 3 Jahren:	169,80€
Sonderdienste (Früh-, Spätdienst):	U3: 5,80€/Stunde
	Ü3: 5,66€/Stunde

4.7 Personal

- Leitung
- pro Gruppe 1 Erzieher*in und ein/e SPA
- eine feste Vertretungskraft
- Vertretungskräfte nach Bedarf/ regionale Springerkräfte
- Alltagsassistenzen
- zeitweise Praktikanten*innen
- Reinigungskräfte und Hausmeister
- Küchenhilfe
- FSJ Kraft

4.8 Aufnahmeordnung und Anmeldung

Eltern, die ihr Kind für die Kita anmelden möchten, haben die Möglichkeit, vorher einen Termin mit der Leitung zu vereinbaren. So haben sie die Gelegenheit, sich bei der Voranmeldung des Kindes, die Kita in aller Ruhe anzusehen und sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Denn es ist uns wichtig, dass sich auch unsere Eltern in unserer Einrichtung gut aufgehoben fühlen und spüren, dass ihre Kinder bei uns in einer guten Atmosphäre aufwachsen können. Die Anmeldung eines Kindergartenplatzes erfolgt online über die Landesweite Kitadatenbank (www.kitaportal-sh.de) und wird durch die Eltern durchgeführt. Kinder werden in der Regel zum 01.08. des Jahres aufgenommen.

Die Platzvergabe zum gewünschten Termin erfolgt über eine Voranmeldung. Dabei spielen folgende Aufnahmekriterien für die Vergabe eine Rolle:

1. Gemeindekinder

2. Aufnahme von Geschwisterkindern
3. Kinder mit besonderem Förderbedarf
4. Alleinerziehende Berufstätige
5. Umfang der Berufstätigkeit der Eltern
6. Sozialpädagogische Gründe (Kindeswohl, Pflegebedürftigkeit, Anfragen vom Jugendamt)
7. Zuziehende Kinder
8. Anmeldedatum

Unsere Einrichtung steht offen für alle Kinder unseres Einzugsbereiches (Albersdorf, Schrum, Wennbüttel, Arkebek und Tensbüttel-Röst) unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit und Nationalität.

4.9 Aufnahme der Kinder

Damit sich das Kind, entsprechend seines sozialen Entwicklungsstandes gut in der Einrichtung einleben kann, sollten sich die Eltern entsprechend Zeit nehmen. Die Kinder zeigen deutlich, wann sie so weit sind, sich von den Eltern zu lösen, um mit Hilfe der Erzieherin bzw. dem Fachpersonal den Kindertagesstättenalltag zu meistern.

5. Unsere Einrichtung

5.1 Die Krippe

Die Krippe befindet sich im Erdgeschoss unseres Hauses. Die Räumlichkeiten sind den altersbedingten Bedürfnissen angepasst und gestaltet, sollen zum Spielen, Ruhen und Wohlfühlen einladen. Es gibt einen großen, hellen Eingangsbereich, der den Kindern zum Krabbeln, laufen lernen und fahren mit Fahrzeugen wie z.B. Bobbycar und Puppenkarre zur Verfügung steht. Im Eingangsbereich befindet sich eine große Pinnwand mit aktuellen Informationen für die Eltern sowie fachbezogene Zeitungsartikel. Jedes Kind hat einen festen Garderobenplatz, der mit einem Bild des

jeweiligen Kindes versehen ist, so dass jedes Kind sich orientieren kann und weiß, wo sein Platz ist. Hier ist auch Stauraum für Kuschedecken, Schnullern etc.

In der Krippe wird nach einem teiloffenen Konzept gearbeitet. Die Kinder haben eine Stammgruppe und festen Gruppenraum, die Marienkäfer und die Sonnenkäfer, in der sie feste Bezugspersonen haben. Im U3 Bereich haben sie die Möglichkeit die Räumlichkeiten nach ihren Wünschen und Bedürfnissen frei zu Wählen. Im gemeinsamen Bad treffen die Kinder aus beiden Gruppen ebenfalls mehrmals aufeinander. Nach dem Ankommen in der Bringzeit werden die Gruppentüren geöffnet und die Fachkräfte beaufsichtigen die Orte an denen sich aufgehalten werden kann. Die Freispielzeit kann in allen Räumlichkeiten der Krippe genutzt werden. Sie spielen beispielsweise gemeinsam mit Fahrzeugen oder im Flur mit Konstruktionsmaterial. Die Möglichkeit seine Balance und Lauffertigkeiten zu erproben, besteht durch Balance- oder Stapelsteine ebenfalls. Die Kinder können zusätzlich auf Entdeckungstour in die andere Gruppe gehen und neues Material kennenlernen. In angeleiteten Lernangeboten wird den Kindern durch die Fachkraft ein Überblick verschafft, was gemacht werden kann und es entscheidet selbst, ob es daran teilnehmen möchte.

Die Gruppenräume der „Käfer“ sind einladend mit einem auffordernden Charakter eingerichtet und gestaltet. Den Kindern werden unterschiedliche Materialien angeboten mit denen Sie sich allein, gemeinsam und begleitend auseinandersetzen können. Dabei wählen sie aus den frei zugänglichen Materialien selbst aus.

Das Spielmaterial ist abwechslungsreich und vielseitig. Wir bieten Spiel- und Lernmaterial, wie Schaumstoffbausteine, Konstruktionsmaterial, Bauernhoftiere, Fühlmatten für den Barfußpfad, Baufahrzeuge oder Holzeisenbahn und vieles mehr. Wir können je nach Angebotssituation eine Ganzheitliche Förderung ermöglichen. Je nach Bedürfnis des Kindes kann Material für Rollenspiele, musizieren, konstruieren, sich bewegen oder kreatives genutzt werden. In den Gruppenräumen können gezielt Angebote nach den Bildungsleitlinien umgesetzt werden. Wenn doch etwas mehr Platz benötigt wird, nutzen wir das große Foyer, welches auch als Begegnungsstätte dient und eine Gruppenübergreifende Angebotsmöglichkeit bietet.

Das Spielmaterial wird im Laufe des Kitajahres aus unserem Fundus durchgetauscht, um ein abwechslungsreiches Angebot bereit zu stellen. Wir beziehen dabei die Kinder mit ein und sie können dabei mitentscheiden, ob z.B. die Holzeisenbahn oder die Spielküche gerade interessanter ist. *Den Entscheidungsprozess begleiten die Fachkräfte im Morgenkreis mit Bildkarten des Materials.*

Jedes Kind hat ein individuelles Bedürfnis nach Ruhe, Rückzug und Schlaf. Dafür bieten wir den Kindern in der Kuschelhöhle die Möglichkeit.

In unserem Schlafrum darf jeder schlafen, wenn er/sie es braucht. Es gibt keine festen Schlafzeiten, wir reagieren auf die jeweiligen Bedürfnisse situativ.

Die Kinder werden durch eine Schlafbegleitung unterstützt, die ihnen in einem ritualisierten Ablauf, Orientierung und Hilfe bietet. Die Kinder können sich selbstständig oder mit Hilfestellung ausziehen und werden zu Ihrem Bett begleitet. Dort wird das Kind mit einem Gefühl von Ruhe, Entspannung und Wohlbefinden von einer Fachkraft mit ruhiger Stimmführung in den Schlaf begleitet. Je nach Situation gibt es sicherheitsgebende Nähe oder sanfte Musik.

Die beziehungsvolle Hygienepflege der Kinder findet im Wickelraum statt. Dieser ist mit einer Mottodekoration versehen, welche wechseln kann und das aktuelle Thema wird mit den Kindern partizipativ besprochen. Die Kinder werden mindestens zwei Mal täglich gewickelt und zusätzlich nach Bedarf. Zu den festen Zeiten werden sie von einer Fachkraft gebeten sie zum Wickeln zu begleiten.

In der Eingewöhnungszeit übernimmt die Pflege des Kindes in der Regel die Fachkraft, bei der sich das Kind am wohlsten fühlt und als Beziehungsperson angesehen wird. Im Laufe der Eingewöhnung baut das Kind eine Beziehung zu den Fachkräften auf und sucht sich einen „sicheren Hafen“ zusätzlich zum Elternteil. Die vom Kind gewählte Person begleitet dies in unsicheren Situationen. Kommt es zu Unsicherheiten beim Kind, wird es gefragt wer es begleiten oder unterstützen soll.

Ein eigener U3 Außenbereich mit Sandkiste und einem kleinen Klettergerüst in Form eines Treckers sind von den Gruppenräumen aus zu erreichen. Wir nutzen mit den U3 Kindern jede Möglichkeit rauszugehen, auch bei schlechtem Wetter (witterungsgemäß angezogen). In unserem Schuppen gibt es Sandspielzeuge, Schaufeln, diverse Fahrzeuge, die zum Spielen anregen.

Ein gemeinsames Frühstück finden in den jeweiligen Gruppen statt. Das Frühstück gestalten wir frei, d.h. jedes Kind kann nach seinem Bedürfnis in den am Morgen Frühstück in einem festgelegten Zeitraum, wann es möchte und seinen Platz wählen. Viele Kinder frühstücken oft gleich, wenn sie in die Kita kommen, manche müssen erst einmal „ankommen“ und essen erst später.

Der Frühstücksbereich ist nicht nur ein Platz, an dem man isst, sondern ein vielfältiges Lernfeld für Kommunikation, sozialem Miteinander und Autonomiebildung

5.1.1 Aufnahme der Kinder und Eingewöhnung

Die Bindung des Kindes an seine Eltern ist die Basis für kleine Schritte in eine neue Umgebung. Der Eintritt in die Krippe stellt an das Kind hohe Anforderungen:

Vertraut werden mit neuen Räumlichkeiten, der Aufbau der Beziehung zur pädagogischen Fachkraft und das Zusammensein mit vielen anderen Kindern. Ein zu schneller Übergang kann für das Kind mit einer hohen Stressbelastung verbunden sein, die zu längeren Krankheitszeiten und sogar zu Entwicklungsverzögerungen führen kann. Eine gelingende Eingewöhnung (ca. 2 Wochen) sind Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes in unsere Krippe. In dieser Zeit ist noch keine Berufstätigkeit möglich.

Vor der Eingewöhnung laden wir die Eltern mit ihrem Kind zu einer Einrichtungsbegehung ein, damit Sie einen ersten Eindruck unserer Einrichtung, den Räumlichkeiten und der Arbeit erhalten.

Bestandteile unserer kindgerechten Eingewöhnung sind unter anderem ein Erstgespräch mit Ablaufplan für die Eingewöhnung. Dazu laden wir die Kinder mit einem Elternteil zu einem „Schnuppertag“ zu uns ein. Zum Abschluss wird ein Hausbesuch durch die Bezugserzieherin ca. 8 Wochen nach der Eingewöhnung angeboten.

Wir orientieren uns am **Berliner Eingewöhnungsmodell**. Die Eingewöhnung des Kindes in die Krippe ist daher nur mit Unterstützung eines Elternteiles oder einer anderen festen Bezugsperson möglich. Das Kind braucht eine behutsame Begleitung in den ersten Tagen und Wochen. Mit dem Start in die Kita beginnt jedes Kind in einer festen Stammgruppe. Durch das Bezugserziehersystem – jedes Kind sucht sich eigenständig eine Bezugskraft aus.

Die individuelle Eingewöhnungszeit des Kindes wird von den Fachkräften und in Absprache des begleitenden Elternteiles regelmäßig reflektiert und an die bestehende Situation angepasst.

Phasen der Eingewöhnung in Anlehnung an da Berliner Eingewöhnungsmodell:

1. Austausch zwischen den Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften vor Beginn der Eingewöhnung.
2. Grundphase: die ersten drei Tage dienen als Orientierung für das Kind. Es besucht mit einem Erziehungsberechtigten die Einrichtung für wenige Stunden. Die Fachkraft lädt das Kind in dieser Phase dazu ein, an Aktivitäten teilzunehmen und versucht eine Beziehung aufzubauen. Passive Begleitung durch die Bezugsperson, übernimmt aber weiterhin die Pflege des Kindes.
3. Erste Trennungsversuche: Am vierten bis fünften Tag wird eine erste Trennung versucht. Die Erziehungsberechtigte Person verabschiedet sich vom Kind und anhand dessen Reaktion wird der weitere Verlauf geplant
4. Stabilisierung: die Beziehungsvertiefung zwischen Kind und Fachkraft steht hier im Vordergrund. Pflegerische Aufgaben werden zunehmend von der Fachkraft übernommen und die Erziehungsberechtigte zieht sich langsam zurück. Die Trennungszeit wird stetig erhöht und individuell auf das Kind angepasst.
5. Schlussphase: das Kind kann bereits mehrere Stunden ohne Begleitung ihrer Bezugsperson in der Kita verbringen, hat einige Strukturen und Abläufe bereits verinnerlicht.
6. Abschluss: das Kind kommt gerne in die Kita und trennt sich von seinen Eltern/Erziehungsberechtigten. Im Notfall lässt es sich von den pädagogischen Fachkräften trösten

5.2 Die Regelgruppe

Gut 200qm Spiel- und Bewegungsfläche stehen den „Fröschen“ und „Kröten“ der Regelgruppe auf einem eigenen Stockwerk im 1. OG zur Verfügung. Auf dieser Etage halten sich nur Regelgruppenkinder auf.

Ein großer Flur mit Kletterwand, zwei große und helle Gruppenräume, *ein Atelier*, ein Matschraum, ein gut ausgestatteter Bewegungsraum und diversen Funktionsecken wie:

- Kuschelzelt

- Bau- Ecke
- Einkaufsladen
- Lesecke
- Puppenhaus

geben Impulse und wecken Interesse, überlassen aber dem Kind die Möglichkeit diese frei zu nutzen. Bücher, Puzzle, Spielmaterialien sind den Kindern jederzeit zugänglich.

Eine Tages- und Wochenstruktur, sollte aus unserer pädagogischen Sichtweise niemals fest und starr sein, sondern sich situativ auf die Bedürfnisse, Geschehnisse und Befindlichkeiten der Kinder orientieren. **Darum ist die derzeitig angebotene Tagesstruktur nur eine Momentaufnahme und veränderbar.**

Unser Konzept ist teiloffen, Die Kinder haben eine Stammgruppe, die Kröten und die Frösche, in der sie feste Bezugspersonen haben. Die Kinder aus beiden Regelgruppen können sich dennoch zum Spielen verabreden. Die Erzieher*innen machen zusätzlich Angebote z.B. im Bewegungsraum, dort dürfen sich die Kinder anmelden. Die Funktionsräume werden immer durch eine Fachkraft belegt, die Angebote macht. Die Kinder lernen so, sich verbindlich für etwas einzutragen und sich auch eine gewisse Zeit darauf einzulassen.

Hierfür werden die kleinen Magnetpassbilder an die Rahmen gepinnt- „Ich bin hier“. Sie lernen so auch Absprachen zu treffen, sich an Regeln zu halten und spielerisch Mengen zu erfassen. „Oh schade, da sind schon 5 Kinder.“

Das gemeinsame Frühstück findet nach der Bringzeit innerhalb der Gruppen statt. Hier möchten wir unsere Tischkultur fördern und es bietet sich die Möglichkeit sich auszutauschen oder zu schauen was der andere in seiner Brotdose hat. Wir möchten den Kindern Selbstständigkeit ermöglichen, so steht beispielsweise ein Wassereimer mit einem Lappen zum Wischen des Platzes bereit, wenn das Frühstück beendet ist.

5.2.1 Derzeitige Tages- / Wochenstruktur:

7:30- 8:30 Uhr	Bringzeit/ Freispielzeit, Bastelangebote, Spiele am Tisch, Vorlesezeit
----------------	--

8:45- 9:15 Uhr Frühstück im Gruppenverbund

 gemeinsames Aufräumen/ Morgenkreis

Danach: je nach Wetterlage gehen alle raus, spielen draußen

Ca. 12:15 Uhr reingehen, umziehen, gemeinsames Mittagessen

Danach: Freispiel, Kreativangebote, Vorlesen

Montag:

Montags, nach dem Wochenende, gibt es immer viel zu erzählen. Damit die Kinder Raum und Zeit dafür bekommen, ist die **Erzählrunde** ein fester Bestandteil im Morgenkreis. Sich zu erinnern, zu verbalisieren, zu fokussieren und den anderen Kindern mitzuteilen erfordert nicht nur sprachliche Kompetenzen, sondern auch soziale. Kinder lernen dabei zuzuhören, mitzufühlen, sich zurückzunehmen, den anderen erzählen zu lassen und zu warten, bis man an der Reihe ist. Sie erfahren eine Selbstwirksamkeit und entwickeln Lösungsansätze für Probleme oder Konflikte. Im Abstimmungsverfahren werden demokratische Strukturen erlernt und geübt, diese zu akzeptieren.

Dienstag:

Am Dienstag findet die **Vorschule** für die angehenden Schulkinder statt. Hier werden die Kinder intensiv auf die bevorstehende Schule vorbereitet. Dies findet Gruppenübergreifend statt und wird von einer Fachkraft begleitet.

Mittwoch:

Am Mittwoch dürfen die Kinder ein Spielzeug von zu Hause mitbringen und im Morgenkreis vorstellen, darum heißt dieser Tag bei den Kindern „**Spielzeugtag**“. Ähnlich wie bei der Erzählrunde montags, werden soziale und sprachliche Kompetenzen gefördert. Es ist nicht leicht, zu lernen ein eigenes Spielzeug mit anderen Kindern zu teilen. Für uns Pädagogen ist es interessant zu sehen, womit sich Kinder zu Hause beschäftigen und es hilft uns dabei, die Kinder noch besser kennenzulernen. Hierbei sind wir auf die Hilfe der Eltern angewiesen, dass keine

wertvollen, teuren Sachen mitgebracht werden, weil diese natürlich auch kaputt gehen können, wenn damit gespielt wird.

Donnerstag:

Am Donnerstag um 10Uhr **singen** alle Kinder gemeinsam jahreszeitengeprägte Lieder. Für die Vorschulkinder findet am Donnerstag **Faustlos** statt. Dies wird durch eine Fachkraft begleitet.

Faustlos ist ein für Kindergärten und Schulen entwickeltes Programm mit eigens ausgearbeiteten Materialien. Kinder erlernen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger. Sie können sich mitteilen und Handlungsstrategien entwickeln. Durch spielerische Interaktion werden Lektionen vermittelt die sie bei der Selbstregulation unterstützen sollen.

Alle acht Wochen kommt **Moritz Keppel** zu uns in die Kindertagesstätte und führt eine Andacht mit den Kindern durch, diese wird ebenso von einer biblischen Geschichte begleitet, die mit Bildern untermalt ist. Biblische Themen werden kindgerecht vermittelt.

Freitag:

Am Freitag ist Obst und Gemüse Tag. Jedes Kind bringt etwas von zu Hause mit und trägt zum gemeinsamen Frühstück bei. Nicht nur der Aspekt der gesunden Ernährung steht dabei im Vordergrund, sondern auch das Erleben, dass aus vielen kleinen Zutaten ein „Großes Gemeinsames“ wird. Das Kennen verschiedener Zutaten und teilweise fremder Früchte stellt einen Bildungsinhalt dar.

5.3 Mittagessen

Die „Kantine Sabine“ beliefert uns mit altersgerechtem Essen, hierbei stehen verschiedene Optionen zur Verfügung, die sich an den unterschiedlichsten Erfordernissen orientieren (Vegetarisch, Lactosefrei). Bei einer Betreuungszeit von 6 Stunden ist die Anmeldung in der Mittagsverpflegung verpflichtend, eigenes Mittagessen darf leider aus Gründen von Hygieneverordnungen des Kreises nicht mitgebracht und durch die Erzieher zubereitet werden. Wir bitten um Ihr Verständnis. Es besteht aber die Möglichkeit eine Brotdose aus dem Elternhaus mitzugeben, falls ein Angebotenes Essen nicht gemocht wird.

5.4 Übergang von Krippe zur Regelgruppe

Steht ein Wechsel von der Krippe zur Regelgruppe an, ist das für die Kinder manchmal ein großer Schritt. Neue Erzieher als Bezugspersonen, neue Räumlichkeiten und viele neue, größere Kinder. Wir sind für diese Situation sensibilisiert und sehen den Wechsel als einen gut zu begleitenden Prozess an, der manchmal seine Zeit braucht, je nach Bedürfnis und Fähigkeit des Kindes. Sich aus einem sicheren, bekannten Umfeld zu lösen und auf ein Neues einzulassen, erfordert die Sicherheit und Zuversicht wohlwollend aufgenommen und gesehen zu werden. Bei manchen Kindern geht der Übergang sehr schnell, weil sie das Tempo so angeben und manche möchten gerne mit einem Erzieher der Krippe für einige Male nur als Gast zu Besuch in der Regelgruppe sein.

5.5 Außengelände

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in sehr ruhiger Lage. Wir haben ein großes Außengelände mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten: große Sandkiste, Matschbahn mit Wasserpumpe, Waldstück, Schaukel und Kletterwand, Fußballtoren. Es bietet dadurch viel attraktive Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Viele naturnahe Materialien wie Kletterbäume, Holzklötze oder Äste haben zudem einen hohen Aufforderungscharakter. Ein asphaltierter Vorplatz sowie eine Fahrzeugstrecke bieten gute Möglichkeiten mit Fahrzeugen aller Art zu fahren. So können sich die Kinder der U3 und Ü3-Bereiche mit unterschiedlichen Gefährten ausprobieren, lernen Slalom zu fahren, Gleichgewicht zu halten, sich anzuschieben und Bewegungsformen zu erkunden.

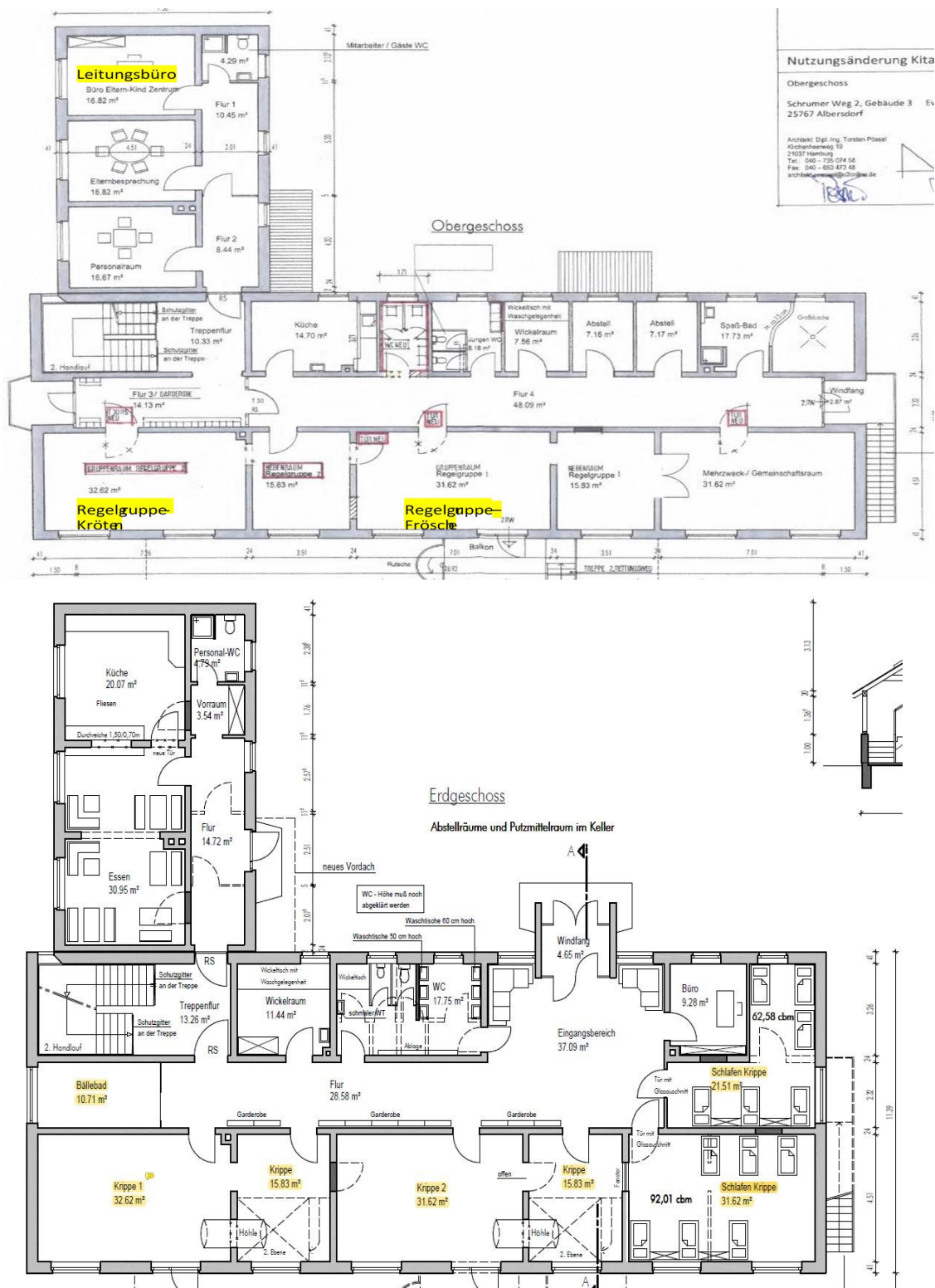
5.6 Räumlichkeiten

Die räumlichen Bedingungen unseres Hauses bilden die notwendige Grundlage für die Umsetzung des Bildungsauftrages und Bewegungskonzeptes.

5.6.1 Bewegungsanregende Räume

Unser **Turnraum** ist so ausgestattet, dass ein breites Angebot zur Förderung der Motorik und zur täglichen Bewegung vorhanden ist. Zudem wird im U3-Bereich das Foyer genutzt um Bewegungslandschaften mit unterschiedlichen Materialien wie: Seile, Netze, Schaukeln, Therapierolle, Tücher, Flugtunnel anzubieten.

22



6. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Das wichtigste Ziel unserer Arbeit liegt darin, die Kinder zu selbstbewussten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unserer Gesellschaft zu erziehen.

Das pädagogische Handeln unterstützt die Entwicklung des Kindes. Es zielt auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ab, in der es sowohl seine individuellen Fähigkeiten entfalten kann, als auch im Umgang mit anderen soziale Kompetenzen erwirbt.

Um ein demokratisches Verständnis zu fördern, werden alle Kinder angemessen in Entscheidungsprozesse einbezogen.

Die Kinder lernen Entscheidungen anderer zu respektieren, andere zu achten und solidarisch zu sein. Das Interesse der Kinder aneinander wird gefördert, sie erfahren sich gegenseitig als Bereicherung und Ergänzung.

Das bedeutet für uns:

Wir holen das Kind dort ab, wo es steht. Das bedeutet für uns, den seelischen und motorischen Spiel- und Handlungsraum zu erweitern. Es darf auch ohne Wertung spielen und es muss nicht alles ergebnisorientiert sein. Es darf handeln oder auch sich darstellen, ohne Leistungsdruck oder Erfolgszwang zu erfahren

Wir geben dem Kind Hilfestellung und Impulse, sind aber keine „Animateure“.

Das Kind soll Handlungen, Gegebenheiten und Verhaltensweisen anderer hinterfragen lernen:

- ✓ Wieso, weshalb, warum?
- ✓ Konflikte selbständig lösen können,
- ✓ Allein aber auch in der Gruppe tätig sein,
- ✓ Sich selbst abgrenzen aber auch einbringen können,
- ✓ Nähe und Distanz regulieren,
- ✓ Es soll lernen, Probleme und Schwierigkeiten eigenständig zu lösen,
- ✓ Es soll die Möglichkeit haben, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- ✓ Ein verträgliches Miteinander zu erleben,
- ✓ Respekt voreinander zu empfinden,
- ✓ Ein demokratisches Verhalten zu entwickeln,
- ✓ Ein Regelbewusstsein zu erleben.
- ✓ Toleranz, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme zu entfalten.

Kinder lernen über Bewegung, daher sind vielfältige situative und strukturierte Bewegungsangebote erforderlich. Wer sich intensiv und viel bewegt ist aufnahmefähiger. Die Sinne werden über Bewegung geschärft. Durch Bewegung erschließt sich das Kind seine Welt. Den eigenen Körper wahrnehmen, kennen und akzeptieren.

- ✓ Sich entspannen können,
- ✓ Das eigene Wahrnehmungsgefühl und Bewegungsumfeld zu erweitern,
- ✓ Erfahrungen kennenlernen, einschätzen und erweitern,
- ✓ Kreativ mit Materialien umgehen.

Die oben genannten Ziele und das kindliche Wissen, sowie die Fähigkeiten des Kindes werden durch das gemeinsame Erleben in realen Lebenssituationen und im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen gefördert. Die Kinder sind in einem anregungsreichen Umfeld an der Erarbeitung der pädagogischen Ziele aktiv beteiligt. Wir akzeptieren ihre persönlichen Sichtweisen und unterstützen ihre Individualität.

Wir versuchen in unserer täglichen Arbeit Lernprozesse individuell zu gestalten, indem wir auf die Bedürfnisse der Kinder schauen. So Erklären wir den Kindern etwas, falls sie dies nicht verstehen. Gehen mit ihnen in Rollenspiele, wenn sie sich erproben wollen. Wir geben ihnen Raum sich gemeinsam zu erproben und auszuprobieren.

Wir Planen angeleitete Einheiten nach Interessen der Kinder, in denen wir den ihnen einen Rahmen bieten, in denen sie sich an etwas neues herantasten können und die eigenen Fähigkeiten lernen und verbessern können.

Wir als Kita versuchen eine möglichst breite Methodenvielfalt anzuwenden, um für jedes Kind das richtige Format zu finden. Das können Gruppenangebote, Partnerarbeit, kreative Projekte, praktische Übungen oder einfache Brett-/Rätsel-/Puzzlespiele sein.

6.1 Ziele für die religionspädagogische Arbeit und deren Umsetzung

Aus der Liebe Gottes und der Liebe zu unserem eigenen Leben erwächst für uns die Liebe zum Nächsten. Unser Vertrauen zu Gott gibt uns die Kraft und die Zuversicht, die wir brauchen, um mit den Kindern und ihren Familien mit Freude zu arbeiten. Alles was wir selbst erfahren, glauben, hoffen und wünschen, legen wir in die Gestaltung des Alltags. Jede von uns hat ihren eigenen Standpunkt im christlichen Glauben. Diesen entwickeln wir gemeinsam und jede für sich selbst weiter.

- ✓ Wir können vertrauen, weil Gott uns vertraut.
- ✓ Wir gehen tolerant mit anderen um, weil wir uns akzeptiert wissen, wie wir sind.
- ✓ Wir sind hilfsbereit, weil wir Hilfe erfahren.
- ✓ Wir geben Hoffnung, weil wir hoffen können.
- ✓ Wir haben Verständnis für andere, weil wir uns verstanden wissen.
- ✓ Wir lieben, weil wir uns geliebt wissen.
- ✓ Wir können trösten, weil wir Trost erfahren.

In unserem täglichen Miteinander-umgehen spiegelt sich unser christliches Weltbild und unser Glaube an Gott. Ereignisse im Leben der Kinder, wie Geburt, Hochzeiten oder Sterbefälle sind Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit.

- ✓ Vertraut machen mit christlichen Werten und Inhalten,
- ✓ Christliche Feste feiern,
- ✓ Verantwortungsbewusstsein für das Leben wecken,
- ✓ Achtung der Schöpfung - Mensch und Natur,
- ✓ Beziehung zur Kirchengemeinde,
- ✓ Vertraut machen mit Kirche und Glauben,
- ✓ Miteinander leben - füreinander da sein.

Wir feiern die kirchlichen Feste im Jahreskreis mit den Kindern und vermitteln durch Gebete, Geschichten und Lieder deren religiöse Bedeutung.

Unser Pastor besucht uns alle 8 Wochen, um in kindgerechter Weise religiöse Themen mit den Kindern zu erarbeiten. Der Pastor der Kirchengemeinde arbeitet mit dem Kindertagesstätten Team an den religionspädagogischen Projekten zusammen und nimmt auch an den Teambesprechungen teil. Einmal im Jahr findet ein Familiengottesdienst für alle Albersdorfer Kitas statt, jede Kita ist jahrweise mit der Dekoration und Mitgestaltung des Gottesdienstes beauftragt.

6.2 Pädagogischer Ansatz

Kinder gestalten von Geburt an ihre Entwicklung aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt, bringt jedes Kind seine eigenen individuellen Fragen an sein Umfeld mit.

Diese gilt es im Rahmen seiner persönlichen Entwicklung möglichst eindeutig und umfassend zu beantworten. Wir respektieren jedes Kind als einzigartige

Persönlichkeit, die wir wertschätzen und in seiner Individualität unterstützen. Dies beinhaltet auch eine geschlechterbewusste pädagogische Grundhaltung. In unserer Kita soll sich jedes Kind als Persönlichkeit angenommen, sich in der Gruppe und in der gesamten Einrichtung wohl fühlen und sich sicher bewegen können. Durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung übernehmen wir die Rolle als impulsgebende und unterstützende Begleitung der kindlichen Entwicklung.

Alle Beteiligten können sowohl Lernende wie auch Lehrende sein, das heißt, Erwachsene übernehmen nicht die alleinige „Expertenrolle“, sondern sind gemeinsam mit den Kindern auf der Suche nach Antworten.

In unserer Einrichtung steht die Freude am Tun jeglicher Art im Vordergrund. Das bedeutet, dass allen Kindern jeden Alters eine möglichst große Vielfalt an Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung stehen soll.

Ausgestattet mit Neugier und Kompetenzen können Kinder sich in Eigenaktivität allein oder in kleinen Gruppen ihre Umwelt erobern, in verschiedenen Bereichen Erfahrungen sammeln und Wissen aneignen. Die Grundlage hierfür bildet eine Atmosphäre, in der sich Kinder wohl und geborgen fühlen. Deshalb steht für uns der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zueinander an erster Stelle. Basierend auf dem Demokratieprinzip wollen wir uns Zeit nehmen, um in Kommunikation zu treten, zuzuhören, Gefühlen mit Respekt zu begegnen und bei Meinungsverschiedenheiten gemeinsam Lösungen zu finden.

Ebenso möchten wir Kindern ihrer Entwicklung entsprechend Mitsprache und Mitgestaltung an ihrer Bildung und den sie betreffenden Bereichen ermöglichen. Unter anderem resultiert daraus, dass mit den Kindern gemeinsam klare Regeln und Grenzen ausgehandelt und ihre Einhaltung vereinbart werden, um Wohlergehen, Schutz und Sicherheit aller Kinder zu gewährleisten.

6.3 Pädagogisches Handeln

Wir verstehen uns als BegleiterInnen und UnterstützerInnen der Kinder in ihrer Entwicklung. Wir bieten ihnen an, sich durch unsere Angebote und Projekte, mit den für sie aktuellen Bildungsprozessen zu beschäftigen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubauen.

Wir lassen uns auf die Ideen der Kinder ein und akzeptieren, dass sie Baumeister ihrer Entwicklung sind.

Wir verstehen uns als Rahmenbauer: wir erschaffen einen Rahmen, in dem sich Kinder entwickeln. Dieser Rahmen wird so umgebaut, ausgebaut und gestaltet, wie es für die Kinder erforderlich ist. Wir passen diese Rahmen flexibel an die Bedürfnisse der Kinder an. Sie sollen in dem Rahmen den Platz finden sich wohlfühlen, sich frei zu entfalten und an ihrem Leben teilzuhaben.

6.4 Bewegung als pädagogischer Schwerpunkt

Bewegung ist eine Grundlage für seelische, emotionale und motorische Handlungsförderung und gehört zu den zentralen Ausdrucksformen der Kinder. Wann immer Kinder Gelegenheit haben, rennen, hüpfen, springen, schaukeln, klettern und balancieren sie.

Daher wird Bewegung als ein wichtiges Medium der Erfahrung und Aneignung der Wirklichkeit gesehen. Es bietet eine vielfältige Gelegenheit für eine ganzheitliche Bildung und Erziehung und beinhaltet unter anderem:

- ✓ Den seelischen und motorischen Spiel- und Handlungsraum zu erweitern.
- ✓ Den eigenen Körper wahrnehmen, kennen und akzeptieren.
- ✓ Sich entspannen können.
- ✓ Das eigene Wahrnehmungsgefühl und Bewegungsumfeld zu erweitern.
- ✓ Konflikte besser lösen zu können, allein aber auch in der Gruppe tätig sein.
- ✓ Sich selbst abgrenzen aber auch einbringen können, Nähe und Distanz regulieren.
- ✓ Erfahrungen kennenlernen, einschätzen und erweitern kreativ mit Materialien umgehen.

6.5 Inklusion

Jedes Kind hat unabhängig von seinen jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen gefördert zu werden. In unserer Einrichtung sind alle Kinder willkommen. Je nach Unterstützungsbedarf werden wir mit Ihnen zusammen eine Lösung zum Wohl ihres Kindes zu finden. Bitte sprechen Sie uns an.

Alle Kinder bedürfen einer spezifischen, auf ihre Fähigkeiten, Neigungen und Interessen abgestimmten Förderung. Eine anregungsreiche, individualisierte und flexible Gestaltung der Arbeit entspricht der Vielfalt von Lernausgangslagen der Kinder. Durch ein Miteinander von Kindern unterschiedlichster Begabung und

Neigung können alle voneinander lernen und es entsteht ein selbstverständlicher Umgang im Miteinander. Somit ist jedes Kind eine Bereicherung für die gesamte Einrichtung.

Frühzeitige individuelle Unterstützung, die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und das Hinzuziehen von Experten sind geeignete Möglichkeiten, um den Besonderheiten eines jeden Kindes gerecht zu werden. Wir arbeiten eng mit der Heilpädagogischen Praxis „Die Raupe“ zusammen, die heilpädagogische Förderung durch einen Heilpädagogen auch während des Kita- Alltags bei uns anbietet.

7. Kompetenzentwicklung

7.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung zu einer selbstbewussten Persönlichkeit und stärken ihr Selbstvertrauen. Wir fördern soziale Werte wie Akzeptanz, Rücksicht, Freundschaft, Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Solidarität.

7.2 Motorische Kompetenzen

Je mehr sich Kinder bewegen, je mehr sie ausprobieren können, umso intensiver und nachhaltiger sind ihre Erfahrungen. Sie erwerben auf diese Weise körperliche Geschicklichkeit und entwickeln ihre Beobachtungs- und Reaktionsfähigkeit. Bewegung ist ein natürlicher Vorgang; allerdings brauchen Kinder die Möglichkeit, die Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und zu erlernen. *In unserer Bewegungshalle bieten zwei ausgebildete Fachkräfte angeleitete Psychomotorik an. Es werden wöchentlich neue Bewegungslandschaften mit unterschiedlichen Materialien wie: Seile, Netze, Schaukeln, Therapierolle, Kindermangel, Tücher, Flugtunnel aufgebaut. Also Fähigkeiten wie, rennen, drehen, Höhe erarbeiten, klettern, schaukeln, kriechen, rückwärts laufen erfahren hier keine Grenzen.*

7.3 Kognitive Entwicklung

Das Kind lernt seine Umwelt mit all seinen Sinnen und seinem ganzen Körper zu erfassen. Meist geschieht dies in der Bewegung, im freien Spiel und durch Untersuchung verschiedener Dinge. Für die Entwicklung der kognitiven Kompetenzen, der Fähigkeit logische Schlüsse zu ziehen und in Zusammenhängen zu denken, bieten

wir vielfältige Angebote. Eigene Ideen entwickeln und umsetzen, Grundkenntnisse von Farben, Formen und Mengen, Erfahrung verschiedener Materialien, Handlungsabläufe planen und ausführen.

8. Bildungsleitlinien

8.1 Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Kita. Wir fertigen eine schriftliche Dokumentation an, angelehnt an das Infans-Konzept der Frühpädagogik, sowie die IPS-Methode und der Entwicklungsschnecke, wonach sehr praxisnah und differenziert der Entwicklungsstand festgehalten und dargestellt werden kann. Nach Aussagekräftige Beobachtungsergebnissen vermitteln unsere pädagogischen Mitarbeiter den Eltern Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung ihrer Kinder. Zudem sichern die professionelle Beobachtung, Dokumentation und Analyse die Qualität des pädagogischen Bildungsangebots. Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes. Für jedes Kind gibt es eine Bilddokumentation (Portfolio), die den Eltern als Erinnerungsordner ausgehändigt werden, wenn das Kind die Kita verlässt. Hier finden Fotos der Kinder beim Spielen, Basteln und verschiedenen Situationen Platz sowie die gebastelten Werke, die im Laufe der Kita Zeit erstellt wurden.

8.2 Sprache und Sprechen

Die sprachliche Bildung von Kindern ist ein zentraler Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Durch Sprache erschließen sich Kinder die Welt und Kommunikation öffnet ihnen soziale Interaktionen. Erwachsene gelten bei uns als Sprachvorbilder und deshalb ist eine alltagsintegrierte Sprachbildung für uns ein wichtiger Bestandteil in der Sprachentwicklung.

Durch Lieder, Reime, Vorlesen, Geschichten erzählen, Kreisspiele, Laut und leise reden, Fingerspiele und „Phonologisches Bewusstsein“ wird die Grundlage der Sprache spielerisch vermittelt.

Die Fachkräfte greifen gesprochenes wieder auf, wandeln Fragen in korrekter Aussprache und Satzbau in Aussagen um. Sie geben korrekatives Feedback, dabei erfährt das Kind, dass es verstanden wurde und erfährt eine Spiegelung der Sprache,

ohne auf Fehler hingewiesen worden zu sein. Spracherwerb soll spielerisch in den Alltag integriert sein und eine positive korrektive Rückmeldung für die Kinder bieten. Ebenfalls die sprachliche Begleitung von Handlungen dient dem Kind als Orientierung im Spracherwerb und das Gefühl „gesehen“ zu werden.

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen teils bereits über eine Zusatzqualifikation zu alltagsintegrierter Sprachförderung. Eine Durchführung dieser Schulung für alle Fachkräfte ist geplant und wird derzeit umgesetzt.

8.3 Mathematisches Grundverständnis

Für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses ist die sprachliche und kognitive Bildung eine wichtige Voraussetzung. Indem das Kind lernt, Mengen zu erfassen und zu vergleichen erhält es dieses Grundverständnis. Formen, Größe und Zahlen vermitteln wir durch Spiele und Abzählverse.

Unser kreatives Raumkonzept ermöglicht eine Auseinandersetzung mit den Eigenschaften verschiedener Körper (Kugeln, Würfel) und Flächen (Quadrat, Rechteck, Kreis). Diese Umgebung regt das Kind zum Denken und Erkunden an. Es gibt z. B. folgende Möglichkeiten: Mit Bausteinen bauen, Bewegungslandschaft ausprobieren, Mosaik, Magnetsteine, Knöpfe, Schrauben und diverse andere Materialien zu sortieren, Waagen, Messbecher, Zahlenbretter, Steckspiele auszuprobieren. Im Morgenkreis werden die Kinder gezählt, beim Lesen und Betrachten von Büchern schaut man z.B. wie viele Schafe auf der Weide stehen.

8.4 Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen. Das Kind nimmt von Geburt an durch Sehen, Fühlen, Hören, Riechen und Schmecken Kontakt mit seiner Umwelt auf. Sinneswahrnehmungen lösen Gefühle aus, die mit anderen verknüpft werden. Diese Erfahrungen müssen von dem Kind unmittelbar selbst gemacht werden und bilden wichtige Grundlagen für die Wahrnehmung. Daher bieten wir den Kindern Zugang zu unterschiedlichen Materialien wie Verkleidung, Ton, Stein, Farben, Papier, Kleister usw. an.

Es wird über Lebensmittel gesprochen, was beispielsweise süß oder salzig schmeckt, und ob es vielleicht sauer ist.

In der Krippe können wir mit unseren Rhythmus-taschen verschiedene Instrumente kennen lernen. Wie klingt eine Glocke, welches Geräusch macht eine Klangschale, was passiert, wenn ich zwei Hölzer aufeinander schlage?

8.5 Natur und Umwelt

Zum unmittelbaren Lernumfeld der Kinder gehören Erfahrungen in seiner Lebenswelt, ebenso wie vielfältige Naturerfahrungen. Es ist elementar wichtig, dass Kinder ihr näheres und weiteres Wohnumfeld erkunden.

Unser großes Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten für Naturerfahrungen. Unsere Kinder haben vielfältige Gelegenheiten zum Beobachten von Pflanzen und Tieren und zum Experimentieren mit Sand und Wasser. Es gibt viele Anregungen, um mit natürlichem Material zu spielen und kreativ tätig zu sein. So haben wir Hochbeete in der Krippe, in denen wir eigene Pflanzen aussähen, beim Wachsen zugucken können und erleben, durch eine Sichtscheibe, wie tief die Wurzeln in den Boden gehen.

Die Regelkinder entdecken mit den Fachkräften welche Tiere auf unserem Grundstück leben, wenn man ganz hinschaut. Wir sprechen über die Aufgaben von Bienen, Käfern oder Vögeln und wie diese in der Natur zurechtkommen.

8.6 Entspannung

Neben der Bewegung spielen Ruhe und Entspannung eine wesentliche Rolle im Leben des Kindes. Immer wieder werden Kleingruppen gebildet, in denen die Kinder durch Entspannungsmusik und Traumreisen zur Ruhe kommen. Oft werden auch Klangmassagen mit Klangschalen eingesetzt. Die harmonischen Klänge mit ihren wellenförmigen Schwingungen lösen Blockaden und Verspannungen. Die Klangschale gibt ein Gefühl von Klarheit, Sicherheit und Geborgenheit. In dieser Atmosphäre kann das Kind Stress abbauen und es findet eine Neuordnung statt.

9. Gestaltung der Bildungsprozesse

9.1 Das freie Spiel

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Es ist die wichtigste Aktivität der frühen Kindheit und damit eine elementare Form des menschlichen Seins. Im Spiel setzt das Kind sich selbst mit seiner Umwelt auseinander – es bietet ihm so die Möglichkeit, seine Entwicklungsaufgaben und seine Lebensrealität aktiv zu bewältigen. Kinder bilden ihre Erfahrungen und Wirklichkeiten in den Spielhandlungen nach und gestalten diese fantasievoll um. Ihre schöpferische Begabung bringt sie dazu, ihre Realitäten zu verarbeiten, sie zu verändern oder neu zu erfinden.

Darüber hinaus erlaubt das Spiel, ihre Träume und Impulse auszuleben und das gesamte Potential an Lebensmöglichkeiten auszuschöpfen.

9.2 Projekte

Projekte werden gemeinsam mit den Kindern geplant und besprochen. Sie geben den Impuls, der mit Unterstützung der Fachkräfte zu „Mehr“ wird, die Interessen der Kinder werden aufgegriffen und thematisiert. So werden im Morgenkreis Erzählungen von Kindern z.B. „mein Papa ist bei der Feuerwehr“ aufgegriffen und thematisch vertieft. Daraus kann ein Projekt entstehen, was macht die Feuerwehr? Was brauchen Feuerwehrleute für ihre Arbeit, usw.

Manche Impulse können sich im Freispiel ergeben, wenn ein Kind etwas auf dem Außengelände findet, dass es nicht kennt. Hier geht die Fachkraft auf das Thema des „unbekannten“ ein, man fragt andere Kinder ob die es vielleicht kennen. Daraus wird, je nach Interesse der Kinder z.B. ein Naturwoche „was wächst und lebt bei uns in der Kita?“

Projekte sind z.B.

- Kunstprojekte
- Feuerwehr/Polizei
- Natur
- Kochen
- Umgestaltung der Räume
- Jahreszeitenorientierte Projekte
- Feiern vorbereiten und durchführen (Fasching, Halloween...)
- Matschraum
- Bewegungsraum

9.3 Vorbereitungen der Vorschulkinder

Wir gestalten den Kindergartenalltag so, dass die Kinder die Basiskompetenzen erwerben, die sie zur Aneignung von Wissen in der Schule benötigen. Dazu gehören, emotionale und soziale Reife, kognitive Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit, ein gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, motorische Fähigkeiten und lebenspraktische Fähigkeiten.

Im letzten Kita-Jahr werden die Kindergartenkinder zu „Schulkindern“ und bilden eine Gruppe, die durch spezielle Angebote (Schulförderung, Faustlos, diverse Ausflüge) auf die endende Kindergartenzeit und die bald beginnende Schulzeit vorbereiten soll. In Kooperation mit der örtlichen Grundschule werden Schnuppertage in der Schule wahrgenommen und durch die Erzieher der Kita begleitet.

10. Querschnittsdimensionen

Die Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien verweisen auf sechs Aspekte, die sich durch den gesamten pädagogischen Alltag einer Kita ziehen. Mal spielen sie eine größere Rolle, mal eine kleinere. Doch stets sollen diese Querschnittsdimensionen uns Fachkräfte daran erinnern, wachsam zu bleiben, um in der Arbeit mit Familien und Kindern deren individuelle Geschichte und Situation im Blick zu behalten und unser Handeln zu reflektieren und darauf abzustimmen.

10.1 Inklusionsorientierung und Partizipationsorientierung

Jedes Kind hat unabhängig von seinen jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen gefördert zu werden. In unserer Einrichtung sind alle Kinder willkommen. Je nach Unterstützungsbedarf werden wir mit Ihnen zusammen eine Lösung zum Wohl ihres Kindes zu finden. Bitte sprechen Sie uns an.

Alle Kinder bedürfen einer spezifischen, auf ihre Fähigkeiten, Neigungen und Interessen abgestimmten Förderung. Eine anregungsreiche, individualisierte und flexible Gestaltung der Arbeit entspricht der Vielfalt von Lernausgangslagen der Kinder. Durch ein Miteinander von Kindern unterschiedlichster Begabung und Neigung können alle voneinander lernen und es entsteht ein selbstverständlicher

Umgang im Miteinander. Somit ist jedes Kind eine Bereicherung für die gesamte Einrichtung.

Frühzeitige individuelle Unterstützung, die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und das Hinzuziehen von Experten sind geeignete Möglichkeiten, um den Besonderheiten eines jeden Kindes gerecht zu werden.

10.2 Partizipation

10.2.1 Partizipation von Kindern

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern bei alles das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Die UN–Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 „Unter Berücksichtigung des Kindeswillen“ folgendermaßen festgeschrieben:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

- Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) in unserem Kindergarten stellt für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) dar. Für uns heißt dies, dass die Kinder ihren Alltag in unserem Kindergarten aktiv mitgestalten können. In Prozessen, die sie betreffen, sind sie stark beteiligt. Wir ermöglichen ihnen, eigene Entscheidungen zu treffen. Sie können im Kitaalltag frei entscheiden, womit sie sich gerade beschäftigen wollen, welche Bildungsprozesse sie ausbauen möchten. So können in Absprache mit Fachkräften bis maximal vier Kinder der Regelgruppen in den Bewegungsraum und diesen ohne Begleitung nutzen. Gleiches gilt für eine kleine Lesecke, in der drei Kinder in Eigenregie der Entdeckung von Büchern nachgehen können.

Die Einrichtung des Spiel- und Beschäftigungsmaterials dürfen die Kinder der Regel- sowie Krippengruppen mitbestimmen und entscheiden, welche Spielmaterialien gerade im Gruppenraum zugänglich sind.

- Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren sind auch sie in der Lage anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Die Regeln des gemeinschaftlichen Lebens entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern. Wir schaffen damit eine aktive Teilhabe an ihrem Leben, Kinder entdecken ihre Selbstwirksamkeit. Wir bestärken sie darin, eigene Vorlieben zu entwickeln oder sich von anderen Ideen anregen zu lassen.

In der Krippe werden Hilfsangebote des Kindes an eine Fachkraft wahrgenommen. Sei es nun zu helfen den Tisch zu decken oder die eigene Windel nach dem Wickeln in der Wickeltonne zu entsorgen.

Auch fürs Schlafen bei den kleinen gibt es Regeln. So wird nicht strikt nach einem Schema gehandelt. Wenn ein Kind nach dem Mittagessen nicht schlafen möchte, muss es dies nicht. Möchte das Kind seine Schuhe versuchen vor dem Garderobenplatz auf dem Boden anzuziehen, kann es dies tun. Wir schränken Kinder nicht ein und ermöglichen ihnen ein Mitbestimmungsrecht.

- Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen/innen zu sein. Wir lernen die Kinder Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen.

Beispiele hierfür sind:

- Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt
- Bedürfnisse in Worte fassen
- Meinung bilden / andere Meinungen tolerieren
- Konflikte bewältigen / lösen
- Gesprächsdisziplin zuhören / aussprechen lassen
- Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern und begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen
- Aufgaben lösen / gemeinsam oder alleine

- Verantwortung für sich und andere übernehmen

Die Kinder lernen im Rahmen ihrer persönlichen Möglichkeiten durch Beteiligung Verfahren demokratischer Entscheidungen zu treffen und zu tragen.

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie lernen z.B. im Freispiel was und mit wem sie spielen wollen. Während des Sitz-/Stuhlkreises wird die Demokratie gelebt, d.h. der Kreis wird gemeinsam gestaltet, Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten. Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Was war gut/ nicht so gut? Was könnte man ändern? Sie sind in Entscheidungsfindungen mit eingebunden, indem wir die gemeinschaftlichen Regeln entwickeln und festhalten, welche wir im täglichen Umgang miteinander benötigen. Dadurch erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit und erleben, dass sie gehört werden. Darin bestärken wir sie ihre Meinung zu äußern, Ideen zu entwickeln und sich auszutauschen.

Partizipation heißt, Selbstwirksamkeit zu erfahren, mitzubestimmen wie die Kita eingerichtet wird, welches Spielzeug angeschafft wird, welche Projekte sie durchführen möchten. Partizipation heißt aber auch: „neben wem will ich sitzen“ und „was möchte ich essen“.

Die Kinder sind in unserer Kita an Prozesse, die sie betreffen, stark eingebunden. Bei Anschaffungen werden Vorschläge mit in die Gruppen genommen und visuell für die Kinder dargestellt, um auch Abstraktere Beiträge zu konkretisieren. Jedes Kind hat eine Stimme, die Anhand einer Perle dargestellt wird. Mit seiner Stimme kann das Kind z.B. für die Anschaffung von etwas, oder eines Ausflugszieles stimmen. Das Mehrheitsprinzip entscheidet in der Regel oder wir suchen gemeinsam eine andere Lösung, um eine Entscheidung zu treffen. Bei Projekten binden wir die Kinder in die Ideensammlung ein und können so, auf die Wünsche der Kinder abgestimmt, eine Projektplanung durchführen, die auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst sind. Im Team können wir dann beraten und entscheiden, ob wir Restriktionen vornehmen, die aus den Gegebenheiten vor Ort oder Sicherheitsgründen nötig sind. Wir berücksichtigen die Entwicklungsphasen und stellen die Kinder vor Entscheidungen die sie ihrer Entwicklungsphase entsprechend treffen können.

10.2.2 Partizipation von Eltern

In unserer Arbeit unterstützt und berät uns der Elternbeirat. Dieser wird jeweils zu Beginn eines Kindergartenjahres für ein Jahr gewählt. Der Elternbeirat ist die Vertretung der gesamten Elternschaft. Er bringt sich aktiv in die Kindergartenarbeit ein und ist für die Eltern Schnittstelle zu den Erzieherinnen, wenn es um Verbesserungsvorschläge oder Beschwerden geht.

10.2.3 Lebenslagen- und Sozialraumorientierung

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür müssen wir pädagogischen Fachkräfte den familialen Sozialisierungs- und Lebenskontext jedes Kindes in unserer Arbeit berücksichtigen.

Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und Entlastung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und manchmal die Vermittlung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Ebenso im Alltag der Kita versuchen wir, durch einfache Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind vor zusätzlich belastenden Situationen geschützt wird. Damit es Gemeinschaft ohne Einschränkung so sorglos wie möglich erleben kann.

Wir gehen in unserer pädagogischen Arbeit auf das Gemeinwesen, sowie die infrastrukturelle Voraussetzung unter denen die Kinder im Gemeindewesen aufwachsen ein. Wir lernen Aktivitätenspektren vor Ort kennen und versuchen den Sozialraum mit dem Erleben von Natur und Kultur wahrzunehmen. Die Kinder sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und Kompetenzen entwickeln, sich vor Ort selbstständig zurecht zu finden.

11. Beschwerdemanagement

Das Ev.-Luth. Kindertagesstättenwerk versteht sich als lernende Organisation und hat daher verbindlich in allen Kitas ein Beschwerdemanagement eingeführt. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen Beschwerden schriftlich auf und bearbeiten diese nach einem abgestimmten Verfahren, das in der Kita einsehbar ist.

Verbesserungsvorschläge und kritische Rückmeldung sehen wir als eine Chance zur Überprüfung und Sicherung unserer Qualität.

Für alle Eltern ist Name/Kontakt zum Elternsprecher an der Info-Wand ausgehängt, das Kitapersonal hilft gerne beim Kontakt.

Die Eltern und Erziehungsberechtigten haben jederzeit die Möglichkeit Kritik bei den Fachkräften oder Leitung zu äußern, sowie eine Möglichkeit zu einem ausführlichen Gespräch wahrzunehmen.

Darüber hinaus gibt es jährlich eine Abfrage zur Zufriedenheit der Eltern. Diese kann freiwillig wahrgenommen werden, ist in einfacher Sprache formuliert und wird gemeinsam mit den Elternvertretern ausgewertet.

Wenn Eltern Beschwerden haben, können sie diese beim Personal ansprechen und um einen Termin bitten. Die Beschwerde wird in einem Gespräch aufgenommen und es wird nach einer Lösung gesucht, falls dies im Rahmen der vereinbarten Regelungen und Abläufe möglich ist.

Mitarbeitende haben die Möglichkeit sich jederzeit an die Einrichtungsleitung zu wenden und eine mündliche oder schriftliche Beschwerde zu äußern. Falls ein Mitarbeitender sich nicht direkt an die Leitung wenden möchte, kann sie sich zudem an eine „Vertrauensperson“, die vom Team gewählt wurde, wenden und das Anliegen besprechen.

„Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind für sie geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.“

(§ 19, Abs. 5, Satz 3 Kindertagesförderungsgesetz – kurz: KiTaG)

Der zitierte Satz aus dem *Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege* verdeutlicht den Anspruch auf Beteiligung von Kindern in unserem Haus. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und mit ihnen über ihre Bedürfnisse und Wünsche in Kommunikation zu treten. Für uns bedeutet dies, die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder zu deuten und sie gleichzeitig darin bestätigen, für die eigenen Bedürfnisse oder die Bedürfnisse der Gruppe eingetreten zu sein.

Grundsätzlich gilt: Kinder können sich bei jeder Fachkraft aus unserem Haus über alle Themen beschweren. Selbstverständlich können die Kinder sich Unterstützung (z.B. Eltern, Freunde oder Fachkräfte) holen, um ihre Beschwerde vorzutragen. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir zunächst, ob es eine einfache und schnelle Lösung gibt,

um das angesprochene Thema zu bearbeiten und die Situation für die Beteiligten zu verbessern. *Ist dies nicht der Fall, dokumentieren wir die Beschwerde der Kinder indem das Kind versucht, die „Störung“ bildlich darzustellen. Wir ergänzen den Sachverhalt auf der Rückseite des Bildes. Je nach Thema, verabreden wir mit den Kindern dann die nächsten Schritte und ziehen weitere Beteiligte, wie beispielsweise die Gruppe, alle Kinder der Kita, die Leitung oder auch die Trägervertretungen mit ein. Nach Abschluss der Bearbeitung unterzeichnen die Kinder und Fachkräfte das Dokument und heften es im „Beschwerdeordner“ führenden Kinder ab.*

Um die Kinder anzuregen, ihr Recht auf Beschwerde wahrzunehmen, thematisieren wir dies zu Beginn jedes Kita-Jahres mit Hilfe von unterschiedlichen Bilderbüchern, in denen die Protagonist:innen mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen einsetzen. Außerdem nutzen wir die folgenden Instrumente im Alltag:

Für Kinder unter drei Jahren: Bilderkarten, Situationskarten

Zusätzlich *für Kinder ab drei Jahren: Urne zum Abstimmen von Veränderungen*

11.1 Praktikantenanleitung

In unserer Kindertagesstätte gehört die Anleitung von Praktikanten und Praktikantinnen zum Teamauftrag. Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schulformen, Absolventen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) sowie Menschen, die den Bundesfreiwilligendienst verrichten, lernen und arbeiten unter fachlicher Anleitung in den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen unserer Einrichtungen. Ein Schwerpunkt ist die Anleitung und Ausbildung der zukünftigen pädagogischen Fachkräfte, die ihr erworbenes Wissen in der Praxis erproben und so auf ihr Berufsleben vorbereitet werden. Bei der Auseinandersetzung mit neuen pädagogischen Erkenntnissen und durch die Zusammenarbeit mit den Fachschulen nehmen wir die Chance für eine qualifizierte Weiterentwicklung unserer Elementarpädagogik wahr.

11.2 Zusammenarbeit mit Eltern

11.2.1 Gemeinsame Zielvorstellungen

Die Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung und des Für- und Miteinanders für Kinder und Eltern sein. Wichtig ist es für uns respektvoll und wertschätzend miteinander umzugehen.

Unser Ziel ist es, zusammen mit den Eltern und Verantwortlichen eine solide Grundlage zu schaffen, die Voraussetzungen für gute Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Partizipation von Eltern in unserer Arbeit unterstützt und berät uns durch Rückmeldungen an das pädagogische Personal zu Abläufen, Einrichtung oder Problemen die ihre Kinder geäußert haben. Jedes Kitajahr wird zu Beginn der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat ist die Vertretung der gesamten Elternschaft. Er bringt sich aktiv in die Kindergartenarbeit ein und ist für die Eltern Schnittstelle zu den Erzieherinnen, wenn es um Verbesserungsvorschläge oder Beschwerden geht.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit für Eltern mit uns als Einrichtung gemeinsame Aktivitäten wie Backen oder der Besuch von Bauernhoftieren zu planen und umzusetzen.

Für eine gelingende Zusammenarbeit und gemeinsame Ziele brauchen wir:

- ✓ Kommunikation über familiäre Situation, falls wichtige Situationen oder Veränderungen die Kinder betreffen, damit wir situationsgerecht darauf eingehen können.
- ✓ bei Fragen, Problemen, Ideen, Wünschen ein Austausch untereinander, nur so haben wir Gelegenheit die Chance etwas zu verändern
- ✓ Informationen und Änderungen mitteilen und wahrnehmen ; wir geben uns Mühe euch immer rechtzeitig über besondere Situationen zu informieren.
- ✓ Gemeinsame Rücksichtnahme aufeinander

11.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ein enges Netzwerk mit verschiedenen Ämtern, Behörden, Fachdiensten, Therapeuten und Institutionen kommen den Kindern und Eltern zugute. Bei Rückfragen an Experten*innen, Anträge auf Frühförderung, Gesundheitspflege und Förderung des Betreuungsangebotes stehen wir viele Ressourcen zur Verfügung.

Informationen über Kinder werden aber nur nach Absprache mit den Eltern weitergegeben. Innerhalb unserer pädagogischen Arbeit pflegen wir zu folgenden Institutionen eine Zusammenarbeit:

- Mit heilpädagogischen Fachkräften der Praxis Peter Lau, zwei angestellten heilpädagoginnen des Kitawerk
- zu den anderen Kitas der Umgebung
- Öffentlichen Institutionen, wie z.B. Zahnärztlicher Dienst des Kreises Dithmarschen
- Kinderschutzzentrum Wesküste
- Fachdienst für soziale Eingliederungshilfen des Kreises Dithmarschen
- Zusammenarbeit mit Fachberatung des Kirchenkreises, dem Kompetenzteam „Inklusion“ des Kreises Dithmarschen, dem Kompass Beratungszentrum
- Wulf-Isebrand Schule Albersdorf/Bunsoh

11.4 Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachberatung

Der Ev.- Luth. Kirchenkreis Dithmarschen hält zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen zwei Vollzeitstellen Fachberatung bereit. Inhaltlich sind diese aufgeteilt in die Schwerpunkte Allgemeine Fachberatung und Qualitätsmanagement. Beide Ausrichtungen begleiten die Kindertagesstätten unabhängig in ihren Prozessen. Sie haben keine Dienst- oder Fachaufsicht inne und beraten die Kitas nach Bedarf. Dabei unterstützen sie die Weiterentwicklung der Kitas, fördern in Arbeitskreisen und teaminternen Fortbildungen die individuelle Entwicklung der pädagogischen Mitarbeitenden, unterstützen bei der Vernetzung der Kitas untereinander sowie mit weiteren Kooperationspartnern.

12. Qualitätsmanagement

Seit 2015 arbeiten wir mit dem Bundesrahmenhandbuch Evangelischer Kindertageseinrichtungen (BETA) an unserer Qualitätsentwicklung. Dieses Qualitätsmanagementsystem ermöglicht die Beschreibung verschiedener Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse, die in unserer Kita zum Alltag gehören. Dabei

werden Abläufe standardisiert, um Verbindlichkeiten herzustellen sowie deren Qualität zu sichern, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir nutzen diese Prozesse, um unser alltägliches Handeln, unsere Verfahren (z.B. die Aufnahme von Kindern) und das Wohlbefinden der Kinder und Eltern in den Blick zu nehmen und Ansatzpunkte für Verbesserungen zu finden. Hierfür evaluieren wir unser QM-System regelmäßig im Rahmen unserer Dienstbesprechungen und/oder eines Evaluationsworkshops. Eine Qualitätsbeauftragte aus unserem Team ist benannt und gemeinsam mit der Leitung für die kontinuierliche Arbeit an unserem Qualitätsmanagementsystem verantwortlich.

12.1 Kooperation im Team

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig in der Dienstbesprechung aus, besprechen Fälle, Abläufe oder Handlungsmöglichkeiten. Es ist der Raum für Planung und Absprachen. Ein vertrauensvolles miteinander ist die Grundlage, dass wir uns gegenseitig auf Situationen ansprechen können, sowie konstruktive Kritik geäußert werden kann. Um uns stetig weiterentwickeln zu können und unserer Fertigkeiten ergänzen, nehmen die pädagogischen Fachkräfte an Fort- und Weiterbildungen teil.

12.2 Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(„Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“, § 8a SGB VIII, siehe Anhang) Für uns steht das Wohl des Kindes stets im Mittelpunkt unserer Arbeit. Deshalb sind wir uns unserer Verantwortung bewusst und nehmen den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII sehr ernst.

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung und auf eine gesunde Entwicklung. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen zu selbstbewussten und starken Persönlichkeiten heranzuwachsen. Das bedeutet für uns von Anfang an einen partnerschaftlichen Kontakt zu den Eltern der Kinder aufzubauen und zu pflegen. Wir wollen die Eltern in der Erziehung ihrer

Kinder unterstützen und begleiten. Bei Fragen und Problemen haben wir ein offenes Ohr. Gern nehmen wir uns die Zeit, um uns bei Bedarf mit den Eltern zusammen zu setzen. Prävention ist hier das Stichwort. Trotzdem kann es zu Situationen kommen, in denen die Unsicherheit besteht, ob ein Kind in unserer Kita einer Kindeswohlgefährdung ausgesetzt ist. Deshalb kommt es darauf an, Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen frühzeitig zu erkennen, einzuschätzen und entsprechend zu

handeln und diese vor allem ernst zu nehmen. Hier ist Sensibilität gegenüber allen Beteiligten gefragt. Sollten gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung auftreten, so gibt es einen vom Träger festgelegten Handlungsleitfaden. Dieser legt die unterschiedlichen Vorgehensweisen und Maßnahmen klar fest und gibt uns eine Struktur, an der wir uns orientieren können. Vor allem eine gute Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften (Träger, Kinderschutzbeauftragte/r, Jugendamt, Gesundheitsamt, Krisennotdienst) ist hier enorm wichtig. Auch eine gute Kommunikation im Team ist wichtig. Wir tauschen uns über unsere Beobachtungen aus und legen unseren Fokus auf intensive Gespräche mit den Eltern. Wir stehen als Berater und Unterstützer zur Verfügung. Manchmal ist das nicht ausreichend genug, dann ist es unsere Aufgabe das Jugendamt zu informieren. Grundsätzlich streben wir es an, im besten Fall, eine Lösung zu finden, mit der alle Beteiligten einverstanden sind und einhergehen können-zum Wohle des Kindes.

Es liegt ein gesondertes umfassendes Schutzkonzept von Trägerseite vor, dass darauf abzielt, Kinder in der Einrichtung vor Gewalt zu schützen. Die Konzeption eines Schutzkonzeptes ist ein fortlaufender Prozess, der die Einbindung aller Beteiligten, einschließlich der Kinder vorsieht. Es wird in Zusammenarbeit des Einrichtungsteams ständig ausgearbeitet und weiterentwickelt.

13. Datenschutz

Den Umgang mit sogenannten „Personenbezogenen Daten“ - also Informationen, die sich Personen (z.B. Kindern, Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden) zuordnen lassen - handhaben wir entsprechend dem *Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland* (kurz: DSG-EKD).

Die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung von personenbezogenen Daten ist für die inhaltliche Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und die Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten von elementarer Bedeutung. Dies gilt insbesondere für die Entwicklungsdokumentation der Kinder. Der sorgsame und vertrauliche Umgang mit Daten ist für uns ein wichtiges Gebot in unserer täglichen Arbeit.

Eltern und Sorgeberechtigte haben jederzeit das Recht auf Auskunft (§ 19 DSG-EKD) über alle zu ihrer Person und ihrem Kind gespeicherten Daten. Außerdem haben sie

zusätzlich folgende Rechte bezüglich der gespeicherten Daten, die ihre Person oder ihr Kind betreffen:

- Recht auf Berichtigung (§ 20 DSG-EKD)
- Recht auf Löschung (§ 21 DSG-EKD)
- Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (§ 22 DSG-EKD)
- Recht auf Datenübertragbarkeit (§ 24 DSG-EKD)
- Widerspruchsrecht (§ 25 DSG-EKD)

Nach der Beendigung des Betreuungsverhältnisses werden die erhobenen Daten gelöscht.

14. Abschließende Gedanken

Kinder lernen das, was sie erleben

Wenn ein Kind nur Kritik erlebt, lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind nur Feindseligkeit erlebt, lernt es aggressiv zu sein.

Wenn ein Kind nur Spott erlebt, lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind nur Schmach erlebt, lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind Toleranz erlebt, lernt es, zuversichtlich zu sein.

Wenn ein Kind Hoffnung erlebt, lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Güte erlebt, lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Hilfsbereitschaft erlebt, lernt es, Vertrauen zu haben.

Wenn ein Kind Bestätigung erlebt, lernt es mutig zu sein.

Wenn ein Kind Geborgenheit und Freundschaft erlebt, lernt es, in der Welt die Liebe zu finden.

(Dorotj Law Nolte)